



Frankfurter Allgemeine Beruf & Chance

Freitag, 06. Januar 2017

VIDEO THEMEN BLOGS

[POLITIK](#)
[WIRTSCHAFT](#)
[FINANZEN](#)
[FEUILLETON](#)
[SPORT](#)
[GESELLSCHAFT](#)
[STIL](#)
[TECHNIK & MOTOR](#)
[WISSEN](#)
[REISE](#)
[BERUF & CHANCE](#)
[RHEIN-MAIN](#)

Home > Beruf & Chance



Trügt der Schein? Viele unsichtbare Barrieren an nordrhein-westfälischen Universitäten.

© DPA

Dieter Marxus

Studium mit Handicap

Tabuthema Lernbehinderung

Etwa zehn Prozent der Studierenden haben eine Lernbehinderung. Trotz der hohen Anzahl Betroffener wird nur selten über die Probleme gesprochen, die Menschen mit einer Lernbehinderung im Leben und an Hochschulen haben, wo bereits die Organisation des Studiums eine Herausforderung sein kann. Max T. (25) ist einer von ihnen. Er studiert Betriebswirtschaftslehre (BWL) im zweiten Semester an einer nordrhein-westfälischen Universität. Bereits in seiner Schulzeit musste Max aufgrund seiner Beeinträchtigung mehr kämpfen als andere. Er wurde gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ohne Behinderung beschult – also „inklusiv“. Natürlich benötigte er von seinen Lehrerinnen und Lehrern im Unterricht Unterstützung, aber sie merkten schnell, dass kleine sprachliche Anpassungen meistens ausreichen, damit Max am Regelunterricht teilnehmen konnte. Um einer Vorlesung oder einem Seminar in der Hochschule folgen zu können, benötigt Max die Unterstützung seiner Dozenten, seiner Kommilitonen oder eines persönlichen Assistenten.

Kaum Freiheiten: Ein fremdbestimmtes Leben

Weil seine Großeltern sich nach dem Tod von Max' Eltern nicht um ihn kümmern können, lebt Max in einem Wohnheim. Obwohl er kaum geistig beeinträchtigt ist, hat er Probleme, sich im Alltag zurechtzufinden. „Ich brauche doch nur für alles etwas länger“, sagt Max. Für ihn bleibt keine Wahl. Seit dem Tod seiner Großeltern wird Max im Wohnheim betreut, viele Entscheidungen werden über seinen Kopf hinweg für ihn getroffen. So kann er nichts dagegen tun, dass er seinen Wohnort nicht frei wählen kann. „Ich fühle mich wie im Gefängnis“, sagt Max. Im Wohnheim muss er sich den Anweisungen der Mitarbeiter beugen. Er erhält lediglich 20 Euro Taschengeld in der Woche. Max fühlt sich in seiner Freiheit enorm eingeschränkt. Hat er nicht das Recht, freier über sein Leben zu entscheiden?

Studium statt Unterdrückung?

Sogar seine Freunde durfte er nicht frei wählen. Das haben immer seine Großeltern für ihn übernommen, weil er angeblich nicht wüsste, wer gut für ihn sei. „Deswegen ist mir das Studium so wichtig“, sagt Max. Er möchte endlich einmal selbstbestimmt leben. „Ich möchte die Kleidung tragen, die mir gefällt, den Beruf ausüben, den ich mir wünsche und so viel Geld verdienen, wie ich brauche.“ Bisher wurde ihm jedoch auch durch diese Rechnung ein Strich gemacht. „Es gibt nur wenige ausgewählte Kurse, die ich besuchen kann“, sagt Max. Die Dozenten argumentieren, dass er in den anderen Kursen nicht schnell genug mitkäme. „Warum lassen sie es mich nicht versuchen?“, fragt Max. In der Universität ist er einer von vielen Studierenden und doch kann er nur wenig frei entscheiden.

Trotz solcher Erlebnisse und diversen Hindernissen ist Max fest entschlossen, sein Studium durchziehen und erfolgreich abzuschließen. Er blickt optimistisch nach vorn. Seine Lernbehinderung wird er nicht los, aber was Max sich durch sein Studium erhofft, sind neue Möglichkeiten und ein erweiterter Horizont. Nach dem Studium möchte er als Wirtschaftsprüfer arbeiten, Angst vor dem Berufsleben hat er nicht. „Aufgrund meiner Behinderung musste ich sowieso immer kämpfen. Ich bin anderen gegenüber im klaren Vorteil durch meine höhere Belastbarkeit!“